

Minoritensaal, Graz:

Hellwach mit Forschergeist

Ein hellwacher Andreas Lindenbaum spielte im Grazer Minoritensaal zeitgenössische Solowerke für Cello. Die anwesenden Komponisten und das Publikum waren sich zuletzt wohl einig, dass es schwer sein wird, die an diesem Abend gebotene Intensität zu übertreffen.

Für beide Halbzeiten wärmte sich der Klangforum-Cellist mit jeweils einem Stück aus *Ricercate sopra il Violoncello op. 1* von Gianbattista Degli Antonii (1640-1698) auf. Die mit kurz gefasstem Bogen vibratofrei intonierten Kompositionen, die mutmaßlich die ersten für Cello waren, vertrugen vielleicht den fülligen Hall im Saal nicht ganz. Anders verhielt es sich mit den zaghaften Klangfetzen aus Kiawasch Saheb-Nasaghs „Menidan“, gefolgt von Florian Geßlers „Erinnerungen an den dreidimensionalen Raum“. Polyphone Oberton- und Flagoletgebäude stürzten hier in wilde Akkordschluchten. In den uraufgeführten Stücken „Fraktum 4“ von Orestis Toufektis und „schneeblind“ von Gerd Noack verstand es Andreas Lindenbaum, mit unfehlbarer Reinheit bis zum letzten Ton knisternde Spannung im Raum zu halten. *Matthias Wagner*